25 Jahre

Familienkirche Hohenmemmingen 1957/58–1982/83

Inhalt

Familienkirche - Heimat und Bindeglied 1
Grußworte
Bischof Dr. Georg Moser 2
Bürgermeister Siegfried Rieg 4
Pfarrer Hans Hiller 4
Pfarrer Haid erzählt 6
Chronik der Familienkirche 8
Urkunde zur Grundsteinlegung 10
Benediktions- und Weiheurkunde 12
Finanzierungsplan 14
Erinnerungen 15
Zu Gottes Ehre und zur Freude der Gemeinde 17
Rufer und Mahner - unsere Glocken 18
Auftrieb für das Gemeindeleben - die Renovation 19
Auf dem Weg zur Einheit in der Liebe Christi 20
Teilgemeinde in der Gesamtgemeinde 22
Ein Platz für Kinder - der Paulus-Kindergarten 23
Laßt die Kinder zu mir kommen
Familiengottesdienst, Schola, Ministranten 24
Den Nächsten dienen
Jugendarbeit, Altenarbeit, Besuchsdienst 26
Verantwortung für die Gemeinde tragen
Seelsorger, Kirchengemeinderäte, Sachausschuß ... 29
Die Teilgemeinde im Spiegel der Zahlen 31
Leitung u. Verwaltung d. Gesamtkirchengemeinde ... 31
Brauchtum 32
Aus der Geschichte Hohenmemmingens 34

Herausgeber: Katholisches Pfarramt Giengen
Druck: Druckerei Schmid GmbH & Co., Riedstraße 17, Giengen
Fotos: Gunter Schmid und Fotos von Gemeindemitgliedern
Giengen/Brenz 1982

Familienkirche – Heimat und Bindeglied

Zum Jubiläum haben Sie vielleicht auf dem Titelblatt dieser Schrift ein festliches Bild von der Familienkirche in Hohenmemmingen erwartet, etwa das Gotteshaus am Tag der Einweihung im Schmuck von Blumen und Fahnen gefüllt bis auf den letzten Platz mit sonntäglich gekleideten Besuchern. Stattdessen haben Sie ein alltägliches Bild vor sich, einen Anblick, den Sie immer vor Augen haben, wenn Sie von Giengen nach Hohenmemmingen gehen oder fahren: Auf der Anhöhe das alte Bauerndorf, davor die neue Siedlung, über deren Dächern bescheiden der Turm der Familienkirche herausragt.
Das Alltägliche ist aber nicht immer das Gewöhnliche, Nichtssagende. Vielmehr hat es oft eine große Bedeutung und Aussagekraft. Und so glaube ich, daß auch dieses Panoramabild mit dem bescheidenen Kirchturm in der Mitte eine symbolische Bedeutung hat. Mittelalterliche Kirchen mit ihrem mächtigen Kirchenschiff und den hochragenden Türmen - wie etwa unsere Giengener Stadtkirche - sind Ausdruck der Macht, des Reichtums und der Stolz der Bürger, die sie errichtet haben. Anders ist das bei dem Kirchlein auf unserem Bild: Nicht wohlhabende, freie Bürger haben sie gebaut, sondern Menschen, die weithin mittellos, aus ihrer Heimat vertrieben, in diese Gegend verschlagen wurden. Mit bescheidenen Mitteln haben sie sich hier eine neue Heimat geschaffen, deren Mittelpunkt für viele diese Kirche geworden ist. Mit ihrem Glauben haben die Neubürger ein Stück Heimat hierher verpflanzt; er war für sie der Boden, in dem sie wieder wurzeln konnten. Aus ihm schöpften sie wieder Kraft und Hoffnung, die sie befähigten, mit ihrem Schicksal fertig zu werden und neu anzufangen. Darauf weist das goldene Kirchturmkreuz über den Dächern der Häuser hin.

Und noch ein zweites scheint mir dieses Bild auszusagen: Turm und Kreuz der Familienkirche sind das Bindeglied zwischen dem alten und neuen Hohenmemmingen, zwischen den Alteingesessenen und den Neubürgern, den Schwaben und Ungarndeutschen, den Protestanten und Katholiken. Diese Verbindung ist keine Selbstverständlichkeit: Jahrhundertelang haben sich Fürsten und Städte im Kampf um den rechten Glauben befeindet und entzweit. Intoleranz herrschte statt Liebe, und eine Religion schloß die Existenz einer anderen am selben Orte aus: „cuius regio, eius religio." Es ist tragisch, daß es der Schrecken des 2. Weltkrieges bedurfte, um diesen Streit zu beenden und ein Nebeneinander und Miteinander zu bewirken. Jetzt erst war es möglich, daß sich die Katholiken Hohenmemmingens zehn Jahre lang in der evangelischen Dorfkirche zum sonntäglichen Gottesdienst versammeln und 1957 neben der evangelischen Kirche ein katholisches Gotteshaus errichten konnten.

So freut sich heute die katholische Muttergemeinde Giengen zusammen mit der Teilgemeinde Hohenmemmingen nicht nur darüber, daß die Familienkirche ihr 25jähriges Jubiläum hat, sondern auch darüber, daß Alt- und Neubürger, Protestanten und Katholiken in der Dorfgemeinschaft zu einer neuen Familie zusammengewachsen sind. Und wenn dieses auch für viele etwas Selbstverständliches und Alltägliches geworden ist wie das Bild auf dem Titelblatt dieser Festschrift, so bleibt es doch etwas Besonderes und Bedeutendes.

Im Namen des Kirchengemeinderates und der Gesamtpfarrei

W. Zinnecker

Walter Zinnecker

Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrgemeinde Giengen und Hohenmemmingen

„Im Leben eines Menschen sind fünfundzwanzig Jahre eine lange Zeit, über ein Viertel seines Lebens. In diesen Jahren wird der Grund für alles Weitere gelegt. Im Leben einer Kirchengemeinde sind fünfundzwanzig Jahre ein beträchtliches Stück, jedoch insgesamt eine kurze Zeitspanne."

So haben Sie in Ihrem Gemeinde-Aktuell vom Juni 1982 geschrieben. Fünfundzwanzig Jahre Katholische Kirchengemeinde Hohenmemmingen - und was ist in dieser Zeit nicht alles geschehen? An manches werden Sie sich noch gut erinnern können. Vieles aber ist auch vergessen, aufgesogen vom Fluß der Geschichte. Nicht so die Weihe Ihrer Familienkirche in Hohenmemmingen vor einem Vierteljahrhundert. Dieser Tag ist nicht untergegangen im Strom der Zeitgeschichte. Dieses Geschehen hat Spuren hinterlassen im Leben Ihrer Gemeinde.

Wenn Sie in Ihrer Gemeinde eine ganze Reihe von Festen anläßlich des 25. Jubiläums veranstalten, so fragen Sie sich auch über den Sinn und Grund dieser Feiern. Es wäre zu wenig, wenn Sie dann nur daran dächten, daß in den Jahren des allgemeinen Wiederaufbaus in unserem Land auch hier eine Kirche errichtet und fertiggestellt wurde.

Grund Ihres Jubiläums ist das Geschenk unseres Glaubens. In Ihrer Kirche aus Stein hat er seinen sichtbaren Ausdruck gefunden. Unser christlicher Glaube ist heute umso wichtiger, als tragfähige Orientierungen Mangelware geworden und sinnvolle Perspektiven am Schwinden sind. Auch Sie haben in Giengen und Hohenmemmingen erlebt, daß alte Menschen nach einem arbeitsreichen Leben und nach ihrer Pensionierung anscheinend keinen Platz mehr haben. Sie können erleben, daß Betriebsschließungen oder Firmenzusammenbrüche ganze Familien arbeitslos machen, damit die Existenzgrundlage gefährden und ihre Zukunft und Hoffnung bedrohen. Und wie oft haben Sie schon erfahren, daß Jugendliche mit

ihrer Freizeit nichts anzufangen wissen, daß Schüler mit dem Abschlußzeugnis oft eine Fahrkarte ins Ungewisse in Händen halten.

Wie oft in den vergangenen 25 Jahren sind Menschen in all ihren Notlagen hierher in Ihre Kirche gekommen, um zu beten, um Trost zu finden und um aus ihrem Glauben an Jesus Christus neue Hoffnung, neue Zuversicht und neuen Lebensmut zu erbitten.

Liebe Mitchristen, wenn in unserer Zeit so viele von Angst geschüttelt werden, wenn so viele tieftraurig und zukunftslos in den Tag hineinleben, erhält ein Fest wie Ihr 25jähriges Gemeindejubiläum eine große Bedeutung, weil hier der gelebte Glaube einer großen Gemeinde sichtbar wird - und anstecken und mitreißen kann. Ihr Gemeindejubiläum ist die Feier unseres gemeinsamen Glaubens an Jesus Christus. Wir feiern nicht uns selbst, sondern IHN, den Grund unserer Hoffnung (vgl. 2 Kor. 1, 10); IHN feiern wir, das Fundament unserer Kirche. Er ist und bleibt das Haupt seiner Kirche (vgl. Kol 1, 18).

Allen Seelsorgern, die früher hier wirkten oder jetzt bei Ihnen tätig sind, möchte ich ein herzliches „Vergelt's Gott" sagen für diesen verantwortlichen Dienst an der Einheit der Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus!

Ich wünsche Ihnen, daß Ihre Gemeinde verstärkt zu einem Ort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe wird! Kardinal König hat jüngst gesagt: „Kirche wird zu einem Ort der Hoffnung, wenn der Glaube lebendig ist, wenn Christen in ihren Gemeinden, Gruppen, Familien so miteinander leben, daß Hoffnung entstehen kann. Hoffnung entsteht, wo Beziehungen gelingen, wo Menschen sich gegenseitig annehmen, fördern und helfen. Hoffnung gibt es dort, wo es nach Paulus die Früchte des Geistes gibt: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung (vgl. Gal. 5, 22). Aus solchem Boden kann Hoffnung wachsen".

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes und von christlicher Hoffnung getragenes Gemeindeleben!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Dr. Georg Moser
Bischof

Rottenburg a.N., 25. September 1982

Liebe Mitbürger!

An dem vor 25 Jahren begonnenen Bau der Kirche „Heilige Familie" in Hohenmemmingen läßt sich deutlich auch das Entstehen der Katholischen Kirchengemeinde als eine lebendige Gemeinschaft ablesen. Der wagemutige Entschluß zum Kirchenbau kündet von der inneren Lebenskraft, vom Werden und Wirken der Bürgerschaft in der damals noch selbständigen Gemeinde bis hinein in unsere Tage. Mit dem Kirchenjubiläum wird eindrucksvoll deutlich gemacht, wieviel Kraft und Energie, welche Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit notwendig war und auch sichtbar wurde, um die Fundamente für die heute so lebenskräftig bestehende Gemeinschaft zu legen und zu festigen. Es wird aber auch offenbar, wieviele unserer Mitbürger bereit sind, durch unermüdliches Wirken in der Stille, durch selbstlose Arbeit am Kinde, am alten Menschen und am Behinderten die örtliche Lebensgemeinschaft in den christlichen Idealen zu verwirklichen. Die Rückschau läßt nun die erfolgreiche Entwicklung nacherleben. Allen, die in diesen 25 Jahren an verantwortlicher Stelle standen und das heutige Erscheinungsbild durch ihre Tatkraft und Brüderlichkeit geprägt haben, sei Dank. Mögen von dieser Rückbesinnung neue Impulse und neue Kraft für die glückliche Bewältigung der vor uns stehenden Aufgaben erwachsen.

Ihr

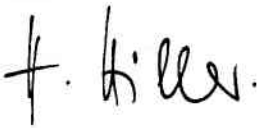
Siegfried Rieg
Bürgermeister

Ein „evangelischer" Gruß

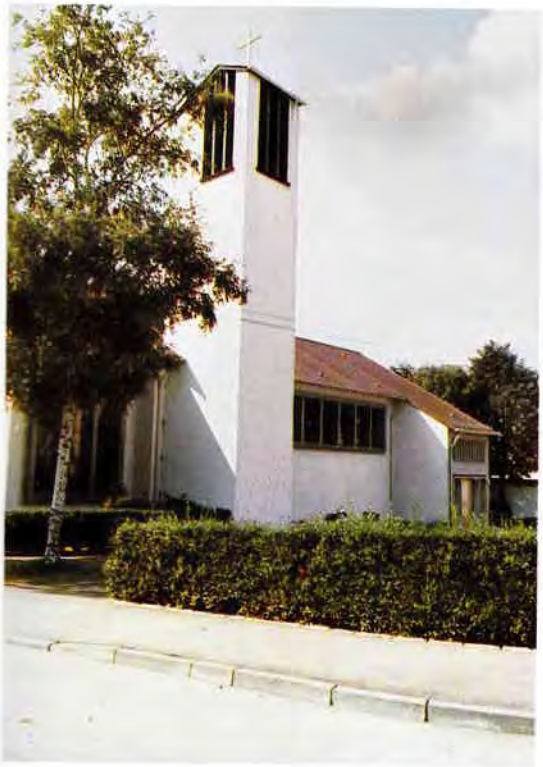
25 Jahre sind eine lange Zeit und auch wieder nicht. Gemessen an den drei Jahren, in denen ich als evangelischer Seelsorger in Hohenmemmingen meinen Dienst tue, ist es eine lange Zeit, zumindest lang genug, um sagen zu können, daß immer wieder neu und immer wieder neue Schritte auf einem gemeinsamen Weg gesucht und gefunden wurden. Nicht übermäßig viel, aber doch einiges Wichtige tun wir gemeinsam: Wir feiern in den beiden Gotteshäusern im Wechsel miteinander Schulgottesdienste, die älteren Gemeindeglieder treffen sich zu gemeinsamen Nachmittagen, und manchmal essen wir Pfarrer und Mitarbeiter miteinander und reden dabei über „unsere" Gemeinden. Vielleicht entdecken wir bei diesem gemeinsamen Reden die meisten Gemeinsamkeiten, weil es sich auf beiden Seiten um Menschen handelt, die uns anvertraut sind, und denen wir die Freude, den Trost und die Hilfe des Evangeliums von Jesus Christus verkündigen dürfen.
Jesus sagt: „Ich bitte für sie, daß sie alle eins seien gleich wie du Vater in mir und ich in dir."
Wenn wir nach dieser „jesusmäßigen" Einheit suchen, wird es uns sicher gelingen, noch mehr Gemeinsames und Verbindendes zu finden.

Dies wünscht Ihnen allen und uns verbunden mit herzlichen Segenswünschen

Ihr



Pfarrer Hiller



Familienkirche
Kriegerdenkmal
Paulus-Kindergarten
Friedhof

Pfarrer Haid erzählt

Gemeinde braucht einen Mittelpunkt -
der Wunsch nach einer eigenen Kirche erwacht.

„Herr Stadtpfarrer, aber jetzt muß für uns in Hohenmemmingen eine eigene katholische Kirche her!"
So oder ähnlich bestürmten mich immer wieder meine Hohenmemminger. Mit dieser Forderung lag mir vor allem ein kleiner Hilfstrupp im Ohr, der jeden Sonn- und Feiertag mit allerlei Gegenständen für einen Notaltar vor der evangelischen Martinskirche auftauchte. Geduldig warteten die Mitglieder, bis Pfarrer Sauter sein letztes Amen gesprochen hatte, und damit der evangelische Gottesdienst oder die Christenlehre zu Ende waren. Endlich öffneten sich die Portale, und die Kirche leerte sich. Meist war es kurz vor elf Uhr, manchmal auch erst danach.
Nun konnten die katholischen Gläubigen in die Kirche eintreten, in der Mitte der Pfarrer mit dem Meßkoffer. Emsig bauten die Helfer mit ihren Brettern, Altartüchern, Blumenstöcken, Leuchtern und Kerzen den Notaltar auf. Dann feierten wir das Meßopfer.
Bis um zwölf Uhr mußten wir unseren Gottesdienst beendet haben, da uns laut Vereinbarung nur eine Stunde zur Verfügung stand. Auch das Abräumen lief wie am Schnürchen; jeder nahm wieder mit, was er gebracht hatte und verwahrte es zu Hause bis zum nächsten Mal. So ging es etwa zehn Jahre lang.

Die katholische Gemeinde war dankbar für dieses *"Gastrecht in der Martinskirche"*, aber verständlicherweise erwachte der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus, und er wurde immer sehnlicher.

Auch die Gottesdienstregelung für die kleine katholische Gemeinde in Sachsenhausen konnte und sollte auf die Dauer nicht bleiben: Die Gemeindemitglieder mußten sich mit einem vierzehntäglichen Sonntagsgottesdienst oder einer Abendmesse begnügen.

No fanget halt amol a!

Damals fiel der gesamte Kirchenbau in der Diözese Rottenburg in die Kompetenz des amtierenden Generalvikars Dr. Hagen, der sich für diesen Aufgabenbereich voll und ganz einsetzte. Ohne ihn ging nichts; auch die Familienkirche in Hohenmemmingen hätte ohne sein Placet nicht gebaut werden können.
Es gab kaum einen Bauplatz für eine Kirche, den er nicht zuvor persönlich inspizierte, und wenn es dabei durch aufgeweichten Ackerboden und Wasserpfützen ging, sodaß Schuhe und Hosen schmutzig wurden. So war es auch im geplanten Baugebiet, dem 'Kegler' in Hohenmemmingen, wo wir mit Unterstützung des damaligen Bürgermeisters von Hohenmemmingen einen Bauplatz erwerben konnten. Der oftmals zitierte Beiname des Generalvikars, der 'grimmige' Hagen, war in gewissem Sinn nicht ganz unberechtigt; er machte diesem Namen bei den oft heftigen Debatten alle Ehre. Aber für ihn galt auch das Wort von der rauhen Schale, die einen weichen, ja manchmal sogar gütigen Kern in sich birgt. Und außerdem hatte er eine kleine Schwäche, den Bohnenkaffee. Über die mit dem Hohenmemminger Bürgermeister Schmid weitläufig verwandte Haushälterin erfuhren wir, daß eine gute Tasse Kaffee am frühen Nachmittag zur guten Laune des Generalvikars beitrage. Wir nützten natürlich diese Möglichkeit. Und als er dann schließlich sagte: „No fanget halt amol a!", war der Startschuß für den Neubau gefallen. Der 'grimmige' Hagen stand zu seinem Wort.

Geburtsstunde in doppeltem Sinn

Heiliger Abend, 24. Dezember 1957; die Glocke auf dem Turm der eigenen Kirche läutete die Weihnacht ein. Das neue Gotteshaus füllte sich mit Menschen, die in stummer Ergriffenheit und verhaltener Erwartung zum ersten Mal die schönen Außenportale mit den Engelreliefs durchschritten hatten.

Wer den Kirchenbau in Hohenmemmingen nicht selbst miterlebt hat, der kann die tiefe Bewegung der Hohenmemminger Katholiken kaum nachempfinden.
Aus dankbaren Herzen erklangen die Weihnachtslieder, und viele Vertriebene mögen das 'Stille Nacht, heilige Nacht' in ihrer neuen Heimat noch nie so gläubig gesungen haben, wie in dieser Stunde. Die Geburtsstunde Christi wurde zur Geburtsstunde der neuen Kirchengemeinde: Die Gläubigen hatten in der eigenen Kirche ihren Mittelpunkt gefunden.

Viele hatten dazu beigetragen durch ihre Arbeit und durch ihre Spenden. Die vom 'Bäsle' in Munderkingen gelieferten Paramente waren ebenso gestiftet wie das Harmonium, das auf der Empore unserer Organistin, Frau Kopp, zur Verfügung stand.

Altar, Ambo und Kommunionbank, gestaltet von dem jungen Künstler Helmut Knoll aus Heidenheim, waren aufgestellt. Und rechtzeitig gelang es noch, eine gebrauchte Glocke von der Firma Bachert in Heilbronn zu erwerben.
Diese läutete nun die Weihnacht und einen neuen Abschnitt der Geschichte der Hohenmemminger katholischen Gemeinde ein.

Das Altarbild fällt dem Bischof auf

Als wir uns über einen Kirchenpatron Gedanken machten, fiel unsere Wahl auf die Heilige Familie.

Zufällig kam uns da Erich Herter, ein Künstler aus dem benachbarten Heidenheim, zu Hilfe. Er hatte die Idee, das Altarbild als Sgraffito zu gestalten. Seine Entwürfe für dieses Bild und später auch für die Glasfenster sowie seine Vorschläge für die Farbtönung des Innenraumes fanden unsere Anerkennung und Zustimmung: Der Künstler erhielt den Auftrag. Die farbigen Putzschichten wurden aufgetragen, und das Bild der Heiligen Familie entstand durch Auskratzen der entsprechenden Schichten.

Eine Woche vor der Kirchweihe in Hohenmemmingen wurde die neue Kirche in Hermaringen durch den Diözesanbischof Carl Josef Leiprecht konsekriert. Als Stadtpfarrer von Giengen assistierte ich bei dieser Feier, und anschließend gelang es mir, den Bischof zu einem Abstecher nach Hohenmemmingen zu bewegen. Dabei fiel ihm das Altarbild von der Heiligen Familie auf. Denn nach manchem Lob über den schönen Kirchenbau übte er Kritik an der auffälligen Frisur des heiligen Josef. Der Bischof hielt sie nämlich zunächst für eine Kopfbedekkung, die ihn an die 'Käppis der Landser aus dem letzten Weltkrieg' erinnerte.
Herr Herter, der Künstler, erklärte darauf dem Bischof seine gestalterische Absicht und die Sgraffito-Technik. Mir selbst blieb diese Bemerkung des Bischofs bis heute in Erinnerung.

Feierliche Weihe

Am 17. und 18. Mai 1958 war es soweit: Weihbischof Dr. Sedlmeier konsekrierte die neue Kirche und vollzog die Altarweihe. Dies war übrigens der erste dienstliche Besuch eines katholischen Bischofs in Hohenmemmingen seit der Reformation. Eine Schola Tübinger Seminaristen hatte die musikalische Gestaltung übernommen. Die Feier wurde ein beeindruckendes Erlebnis für die katholische Gemeinde. Für mich selbst war es dazu ein wunderbares Geburtstagsgeschenk, denn die Weihe fiel auf meinen 48. Geburtstag.
Jetzt nach 25 Jahren soll die Erinnerung an das damalige Geschehen, an die Tatkraft und die Opferbereitschaft neue Begeisterung für die Sache Christi wecken.
Auch dieser Beitrag zur Festschrift will ein wenig Wind sein, der das Feuer im Herzen jedes einzelnen entfachen hilft, und ein Wind der das Segel des Gemeindeschiffleins bläht. Fahren wir mit frischem Wind unserem Ziel entgegen!
Euer damaliger Seelsorger Pfarrer Haid.

Aus der Chronik der Familienkirche

1945 - 1956
Die Katholikenzahl steigt. Der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus wächst.

13. 10. 1955
Die Kaufverträge für den Bauplatz der Familienkirche werden abgeschlossen.

Oktober 1955
Der katholische Kirchenbauverein hält im „Rössle" eine Versammlung ab.

13. 11. 1956
Das Bischöfliche Ordinariat Rottenburg genehmigt die Baupläne.

12. 3. 1957
Die Baugenehmigung des Stadtbauamts liegt vor.

April 1957
Freiwillige Helfer beginnen mit dem Erdaushub.

2. 5. 1957
Die Baufirma beginnt mit der Betonierung der Fundamente.

6. 6. 1957
Der Grundstein wird gelegt. Am Pfingsttag nimmt Dekan Beck aus Wasseralfingen unter Assistenz von Stadtpfarrer Haid und Vikar Klein sowie Pfarrer Plisch aus Hermaringen die feierliche Handlung vor.

Sommer 1957
Das Richtfest wird gefeiert.

4. Advent 1957
Die Hohenmemminger Katholiken feiern die letzte heilige Messe in der Martinskirche, in der sie rund zehn Jahre Gastrecht genossen haben.

Heiliger Abend 1957
Zum ersten Mal ruft die Glocke auf dem Turm der Familienkirche die Gläubigen zur Meßfeier in die eigene Kirche.

12. 1. 1958
Am Familiensonntag erfolgt die Benediktion der Kirche durch Dekan Beck. Die Gemeinde feiert damit zugleich das erste Patrozinium.

17./18. 5. 1982
Weihbischof Dr. Sedlmeier konsekriert die Kirche und vollzieht die Altarweihe.

April/Mai 1977
Die Familienkirche wird renoviert und der Altarraum im Sinne der Liturgiereform neu gestaltet.

30. 5. 1977
Domkapitular Rieger weiht am Pfingstmontag Kirche und Altar.

1982/1983
Die Kirchengemeinde feiert das 25jährige Jubiläum der Grundsteinlegung und der Weihe in einem Jubiläumsjahr.

Grundsteinlegung am 6. Juni 1957

Auszug aus der Urkunde zur Grundsteinlegung

URKUNDE
zum Neubau der katholischen Kirche
in der Filial-Gemeinde
Hohen-Memmingen

Im 18. Jahre der glorreichen Regierung Sr. Heiligkeit des Papstes Pius XII., unter dem im Jahre 1949 gewählten und inthronisierten Bischof von Rottenburg, Carl Josef Leiprecht, im 12. Nachkriegsjahr nach dem unheilvollen Weltkrieg 1939 - 1945, der mit einem völligen Zusammenbruch des ganzen deutschen Volkes endete, in der neuerwachten und gestärkten Deutschen Bundesrepublik, unter dem Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller für das Land Baden-Württemberg, dem Bundespräsidenten Prof. Theodor Heuss und dem Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, wurde am 2. Mai 1957 mit dem Kirchenneubau für die Filialgemeinde Hohenmemmingen begonnen, und am Pfingsttag, den 9. Juni 1957, nachmittags um 3.00 Uhr von dem hochwürdigen Herrn Dekan B e c k aus Wasseralfingen unter Assistenz der geistlichen Herren Stadtpfarrer Haid und Vikar Klein von Giengen/Brenz und Pfarrer Plisch von Hermaringen der Grundstein geweiht und gelegt.

Über die Gründung der Gemeinde Hohenmemmingen und damit auch der Pfarrei und Kirche sind leider keine Urkunden vorhanden. Die Dokumente sind in den Kriegszeiten verbrannt. Die älteste noch vorhandene Abschrift befindet sich in der evang. Pfarregistratur. Sie stammt aus dem Jahre 1412. Aus ihr geht hervor, daß Hohenmemmingen als Kirchengemeinde dem Kloster Herbrechtingen zugeteilt wurde, und daß es zum Bistum Augsburg gehörte. Im 16. Jahrhundert wurde in Hohenmemmingen die Reformation eingeführt. Im Jahre 1557 kam als erster evang. Geistlicher Pfarrer Jakob Ulrich hierher.

Bis zum Jahre 1946 zählte Hohenmemmingen etwas über 600 Einwohner; diese Zahl war seit dem Jahre 1865 ziemlich konstant geblieben. Im Jahre 1946 kletterte die Zahl schlagartig um über 300 Personen in die Höhe. Dieser enorme Zuwachs wurde durch den Zustrom der aus den Ostgebieten Vertriebenen verursacht. Die meisten von ihnen kamen aus Ungarn, aber auch aus der CSSR, Jugoslawien und den deutschen Ostgebieten. Als im Jahre 1954 mit der Bautätigkeit begonnen wurde, wuchs die Gemeinde weiter durch Zuzug aus den umliegenden Orten. Die Menschen wurden durch die Giengener Industrie angezogen.

Da die meisten Heimatvertriebenen und auch die Zugezogenen aus dem benachbarten Bayern katholischen Bekenntnisses waren, erhielt die bisher beinahe vollständig evang. Gemeinde Hohenmemmingen eine katholische Schwestergemeinde, die bisher auf weit über 400 Mitglieder angewachsen ist. Eine fortschreitende Entwicklung ist wohl auch in Zukunft zu erwarten.

Seit der Gründung eines Expositurvikariats in Giengen im Jahre 1936 gehört Hohenmemmingen mit Sachsenhausen zum Seelsorgebezirk Giengen. Am 9. April 1950 wurde in Giengen eine ständige Stadtpfarrverweserei errichtet. Und am 18. Juli 1954, am Tag der feierlichen Konsekration der dortigen Kirche, wurde Giengen durch den derzeitigen Diözesanbischof zur Stadtpfarrei erhoben. Bei dieser Gelegenheit wurde die Pfründe mit Hohenmemmingen und Sachsenhausen erneut bestätigt.

Die ständig steigende Zahl der hiesigen Katholiken ließ den Gedanken an den Bau einer eigenen Kirche schon vor einigen Jahren aufkommen. Dabei wollte man nicht nur sich selbst eine geistige Heimat schaffen, sondern auch die evang. Kirchengemeinde entlasten, die bisher dankenswerterweise ihre Kirche den Katholiken zur Verfügung gestellt hatte.

Durch Erlaß des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariats in Rottenburg, Nr. A 10936 vom 13. November 1956, wurden die Baupläne genehmigt und die Erlaubnis zum Bau der Kirche erteilt.

Nun konnte die staatliche Baugenehmigung eingeholt werden, und im Monat April 1957 fingen fleißige Männer von Hohenmemmingen von der älteren Garde unter Leitung von Herrn Paul Knolmar und Stefan Christall mit der Erdaushebung für Fundamente und Unterkellerung an. Besonders an den freien Samstagen kamen noch andere eifrige Helfer dazu, und so konnte am 2. Mai 1957 mit den Betonarbeiten begonnen werden.

Die derzeitigen Seelsorger im Pfarrbezirk
Giengen-Hohenmemmingen sind
Stadtpfarrer Haid und Vikar Klein

Dem Kirchenstiftungsrat gehören zur Zeit an:
Kirchenpfleger und Baurechner Franz Joas,
Stefan Dobler,
Robert Fäser,
Paul Nowak,
Martin Regensburger und
Anton Zirn

In der Ortskirchensteuervertretung sind zur Zeit zudem noch:
Josef Buchmeyer,
Ludwig Greindl,
Georg Kohler,
Fritz Lenzinger,
Johan Ruppel,
Franz Seeger,
Otto Spannagel,
Franz Stein,
Theodor Steiner und
Karl Weller

Zum Bauausschuß Hohenmemmingen gehören:
Stefan Christall,
Josef Knolmar,
Georg Lekscha,
Johann Neusser,
Franz Oszfolk und
Johann Winkler

Sie alle tragen als Vertreter der Kirchengemeinde Giengen-Hohenmemmingen und im Namen der Pfarrmitglieder mit an der Verantwortung für diesen Bau, der aus Beiträgen des Bischöflichen Ordinariats, einem Beitrag der bürgerlichen Gemeinde Hohenmemmingen, besonders aber aus dem Opfergeist und dem Selbsteinsatz unserer Pfarrmitglieder zu Gottes Ehre und zum Heile der Seelen erstehen soll.

Möge das Werk gelingen und des Himmels Segen auf dieser Kirche weilen, damit sie mit des Allmächtigen Hilfe und der tatkräftigen Mitarbeit der Pfarrmitglieder und aller frommen Spender bald zu einem würdigen Hause des Herrn ausgebaut werde.

Möge dieses Gotteshaus dann ein heiliger Sammelort der Gläubigen werden, und mögen alle zusammenwachsen zu einer Gemeinde, die im Bekenntnis ihres Glaubens die alten Traditionen ihrer Heimat fortpflanzt in bessere Zeiten.

Das gebe Gott!

Giengen/Brenz
am hochhl. Pfingstfest, den 9. Juni 1957

E. Haid
Stadtpfarrer

Text der Benediktionsurkunde

Cum licentia Ordinarii Excellentissimi et Reverendissimi Caroli Josephi Leiprecht, Episcopi Rottenburgensis, anno 1958 die 12 Januarii in festo St. Familiae, ego Bernardus Beck, vicarius foraneus capituli Hofen, ecclesiam filialem in Hohenmemmingen parochiae Giengen in honorem Sanctae Familiae benedixi.

Hohenmemmingen, die 12 Januarii 1958
Bernardus Beck, vicarius foraneus

Testes: Emil Haid, parochus
Johann Neusser

Mit der Erlaubnis seiner Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Bischof von Rottenburg, Carl Joseph Leiprecht, habe ich, Bernhard Beck, Dekan des Kapitels Hofen, diese Kirche in Hohenmemmingen, einer Teilgemeinde der Pfarrei Giengen, am 12. Januar, dem Fest der Heiligen Familie, gesegnet.

Hohenmemmingen, den 12. Januar 1958
gez. Bernhard Beck, Dekan

Zeugen: Emil Haid, Stadtpfarrer
Johann Neusser

Text der Weiheurkunde

1958 die 18 mensis Maii ex auctoritate Reverendissimi Domini Episcopi Rottenburgensis Caroli Josephi Leiprecht, ego Gulielmus Sedlmeier Episcopus Titularis Aulonitanus Auxiliarius Rottenburgensis consecravi hanc Ecclesiam in vico Hohenmemmingen et hoc altare majus in honorem Sanctae Familiae et Reliquias Sanctorum Martyrum Felicissimi et Clari in eo inclusi et indulgentias consuetas concessi.

+ Gulielmus Sedlmeier
ad testimonium: Mühlbacher, Secretarius Episcopi

Kraft der Bevollmächtigung durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Rottenburg, Carl Joseph Leiprecht, habe ich, Wilhelm Sedlmeier, Titularbischof von Aulona, Weihbischof von Rottenburg, am 18. Mai 1958 diese Kirche im Ort Hohenmemmingen und diesen Hochaltar zu Ehren der Heiligen Familie geweiht und die Reliquien der heiligen Martyrer Felicissimus und Clarus in ihm eingeschlossen und die üblichen Ablässe gewährt.

+ Wilhelm Sedlmeier
Zur Beurkundung: Mühlbacher, Bischöflicher Sekretär.

Weihe am 17./18. Mai 1958

Finanzierungsplan

Dem Bischöflichen Ordinariat wurde seinerzeit folgender Finanzierungsplan zum Neubau einer kath. Kirche in Hohenmemmingen vorgelegt.

Kostenschätzung nach den Plänen vom 16. Mai 1956. Projekt mit Turm ohne Inneneinrichtung insgesamt . . . . .
DM 122.000,–

Die Finanzierung der Bausumme ist folgendermaßen vorgesehen:

1. Zuschuß des Hochw. Bischöflichen Ordinariats	DM	70.000,–
2. Darlehen von der Kreissparkasse	DM	20.000,–
3. Sammelaktionen in der Gemeinde	DM	10.000,–
4. Zuschuß der Muttergemeinde	DM	10.000,–
5. Eigenarbeit der Gemeinde	DM	10.000,–
6. Beitrag der bürgerlichen Gemeinde	DM	2.000,–
insgesamt	DM	122.000,–

Die notwendigste Innenausstattung für die Kirche hoffen wir durch Bettelpredigten aufzubringen, um deren Genehmigung wir zu seiner Zeit nachsuchen werden.

Wir haben die Zuversicht, daß durch Eigenarbeit der Beitrag der Gemeinde eher noch gesteigert werden kann, und glauben, so mit verhältnismäßig sehr niedrig gehaltenen Baukosten eine Kirche dieser Größe erstellen zu können.

Zum Abschluß des Darlehensvertrages in Höhe von DM 20.000,– mit der Kreissparkasse Heidenheim/Brenz bitten wir um Genehmigung und Bürgschaftserklärung durch das Hochw. Bischöfliche Ordinariat, da auf diese Weise ohne große Formalitäten der Vertrag mit der Kreissparkasse abgeschlossen werden kann.

Palmsonntag 1949

Kindergartenbau 1963

Erinnerungen

Am 26. 2. 1946 mußten wir Torbagy verlassen, kamen vierzehn Tage in ein Lager nach Herbrechtingen und wurden dann von dort aus eingewiesen. Die Bauersleute wurden meist nach Dunstelkingen und auf das übrige Härtsfeld verteilt, uns brachte man als Großfamilie von vier Brüdern nach Hohenmemmingen. In die Häuser der Hohenmemminger Bauern wurden wir hineingebracht. Der verstorbene Schuhmachermeister Karl Baier war besonders gut zu uns, er vermittelte zwischen Heimatvertriebenen und Alteingesessenen; auch die Rössleswirtsleute halfen uns sehr.

Wir arbeiteten bei Bauern und wurden mit Naturalien entlohnt. Nach und nach fanden wir Arbeit in Betrieben der Umgebung, besonders in der Filzfabrik und bei Steiff.

Von Hermaringen kam Pfarrer Plisch zu uns und betreute die kleine katholische Gemeinde. In der evangelischen Martinskirche, erlaubte uns Pfarrer Sauter, die heilige Messe zu halten. Wir mußten uns allerdings beeilen, weil der evangelische Gottesdienst bereits auf 10 Uhr angesetzt war. Frau Nothardt, Frau Winkler und ich bauten ab 8.30 Uhr den Altar auf. Später fand die Sonntagsmesse nach dem evangelischen Gottesdienst statt. Die Meßgewänder und Fahnen wurden von den Hohenmemminger Katholiken, die selber nicht viel Besitz hatten, gestiftet.

Auch den Weißen Sonntag durften wir für unsere Kinder in der Martinskirche feiern. Im alten Schulhaus haben wir ihnen dann - es waren etwa 30 Kinder - Kaffee und Kuchen gemacht. Der Caritasverband hat uns dabei finanziell unterstützt.
Eine Hochzeit wurde ebenfalls in der Martinskirche von Pfarrer Plisch gehalten.
Aus gesundheitlichen Gründen konnte er die Gemeinde bald nicht mehr versorgen, und so übernahm Pfarrer Haid aus Giengen diese Aufgabe.

Der alte Kirchengemeinderat Christall und Pfarrer Haid sprachen dann immer wieder vom Bau einer Kirche. Und 1957 schafften wir es tatsächlich.

Bis zum Kirchbau konnte sich kaum kirchliches Brauchtum entfalten. Danach hatten wir in der Familienkirche für die Karwoche, für Ostern und für Weihnachten einen kleinen Kirchenchor. Ein Mann spielte die Geige und Frau Kopp begleitete auf der Orgel. Herr Johann Neusser, der in der Martinskirche unser Mesner war, wollte im Hobby-Verfahren daheim eine Kirchenorgel bauen, wurde dann aber krank.

Nach der Weihe unserer Familienkirche war Herr Josef Walper Mesner, und seit September 1977 üben wir dieses Amt aus.

Josef und Anna Knolmar

Erste Heilige Kommunion 1949

Altarraumfenster
Altarleuchter
Fenster in der Kirchenrückwand
Sonntagsgottesdienst

Zu Gottes Ehre und zur Freude der Gemeinde

Meßgewänder, liturgische Geräte und Ausstattung unserer Familienkirche

Entsprechend den Farben des Kirchenjahres und der Liturgie besitzt die Familienkirche ein violettes, ein rotes, ein grünes und ein schwarzes Meßgewand. Außerdem existieren zwei weiße Gewänder, eines mit einem Kreuz auf dem Rücken, ein anderes mit einem Mariensymbol; aus dem Buchstaben M erblüht eine Lilie, darüber schwebt der vom Vater ausgesandte Heilige Geist.

Weiß ist auch der Rauchmantel, das Pluviale. Die Talare für die Ministranten wurden 1980 angeschafft. Die Altargeräte sind bescheiden, wie dies für die Diasporakirchen typisch ist. Der schlichte Kelch ist ein Geschenk von Weihbischof Sedlmeier. Hostienschale, Weihwasserkessel und Rauchfaß sind ebenfalls einfach.

Zur Eröffnung des Jubiläumsjahres 1982/83 wurde der Hohenmemminger Teilgemeinde von Frau Rosina Nußbrücker, der Haushälterin unseres verstorbenen Pensionärs, Pfarrer Geistl. Rat Joseph Negele, dessen moderner und aus gediegenem Metall hergestellter Kelch vermacht; dieser Kelch war ein Geschenk der Novoseloer Landsleute zum goldenen Priesterjubiläum.

Die Muttergemeinde stiftete zum 25jährigen Jubiläum eine wertvolle Hostienschale.

Die Altarleuchter, auch ein Geschenk der Pfarrei zur Kirchenrenovation, wurden ebenso wie der Osterleuchter, den Frau Nußbrücker gestiftet hat, von Bildhauer Tme aus Waiblingen-Korb entworfen und in Bronze gegossen.

Die Idee des brennenden Dornbusches liegt dem Opferlichtständer mit seinen vierzehn Flammen zu Grunde. Herr Domingo, ein spanischer Gastarbeiter, hat ihn 1977 für die Madonna geschmiedet.

Die Marienstatue selbst wurde von Holzbildhauer Kreuz aus Starnberg 1960 geschnitzt und leicht farbig gefaßt.

Aus der Zeit des Kirchbaus stammen das Altarbild an der Chorstirnwand und die Glasfenster. Vom Künstler Erich Herter, der die heilige Familie in Sgraffito-Technik dargestellt hat, wurden auch die Fenster entworfen, welche die Giengener Firma Kolb und Maier ausgeführt hat.

Sehr sinnvoll gewählt ist die Thematik und Farbe des großen Altarraumfensters. In hellen, weißen und gelben Tönen stellt es den verklärten Christus dar und wirft sein Licht auf den Altar, auf dem wir unter den Gestalten von Brot und Wein den verklärten Herrn in unserer Mitte erfahren.

Das schön gestaltete, bunte Glasfenster in der Kirchenrückwand schildert die Szene „Johannes tauft Jesus im Jordan". Während der Täufer das Wasser über Jesus, im Jordan stehend, schöpft, kommt Gottes Geist in Gestalt einer Taube auf den Sohn Gottes herab. Dieses Bild zeigt, daß im Raum unter der Empore ein Taufstein vorgesehen war.

Die Längswände des Kirchenschiffes sind mit je sieben bunten Oberlichtern geschmückt. Durch die oben liegenden Farbakzente werden die Augen des Betrachters in die Höhe gezogen; dahinter verbirgt sich die Absicht, seelische Erhebung zu dem, „was oben ist", anzuregen.

Die Kirchenempore wird durch drei weitere Farbfenster beleuchtet.

Im Kirchenschiff links, wenn man zum Altar blickt, stehen zwei alte Kirchenfahnen. Beide wären in früherer Zeit fast in eine andere Pfarrgemeinde mitgenommen worden, konnten aber gerettet und an ihren Standort zurückgebracht werden.

Zur Ausstattung der Familienkirche gehört auch eine einmanualige Leihorgel der Firma Link, Giengen, die nun schon seit vielen Jahren das Gotteslob gestalten hilft. Um Wechselgesänge zwischen Vorsängern und Volk richtig begleiten zu können, bräuchte man eigentlich eine zweimanualige Orgel. Auch der Kreuzweg, eine typische Kunstform und Meditationshilfe in einer katholischen Kirche, ist bisher noch Wunschtraum.

Rufer und Mahner – unsere Glocken

Es war eine staubige Kletterei, und mein unzweckmäßiges Gewand, der schwarze Sonntagsanzug, bekam seine Spuren ab. Um die Inschriften genau zu überprüfen, suchte ich unsere Glocken in ihrer luftigen Stube auf.

Die große Glocke ist die c"-Glocke mit einem Bildnis der Heiligen Familie und der Inschrift:
In honorem sancte familiae
(Zu Ehren der Heiligen Familie)
Diese Glocke wurde von der Pfarrgemeinde bei der Firma Bachert, Heilbronn, in Auftrag gegeben und im Jahre 1959 gekauft.

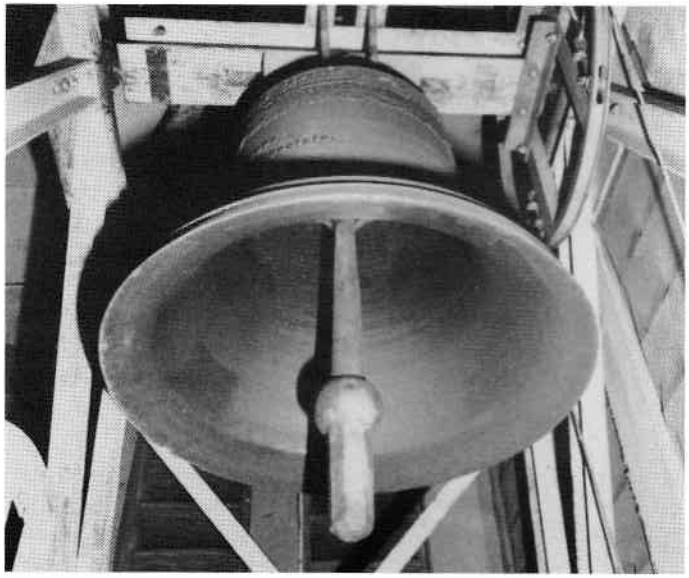
Die mittlere Glocke hing als erste auf dem Turm und rief am Hl. Abend 1957 die Hohenmemminger Katholiken zum Gottesdienst. Wie mir Pfarrer Haid berichtet hat, wurde sie von der Firma Bachert gebraucht gekauft. Es ist unsere Wetterglocke, eine d"-Glocke. Sie trägt als Schmuck ein eichenförmiges Blattrelief.
Die Inschrift lautet:
A fulgure grandine et tempestate
(Vor Blitz, Hagel und Ungewitter). Dies war in der vorkonziliaren Liturgie der Beginn des feierlichen Wettersegens.

Die kleine f"-Glocke ist eine Leihglocke von der Diözese Rottenburg. Auf der einen Seite findet sich in erhabenem Guß ein Reliefbild, das einen gefesselten Bischof mit Stab und einen Löwen zeigt, und die Inschrift trägt:
Dentibus bestiarum molar ut panis mundus inveniar
(Von den Zähnen der wilden Tiere möge ich zermahlen werden, damit ich als reines Brot befunden werde).
Mit diesem Spruch hat der heilige Ignatius von Antiochien sein Martyrium vorausgesagt. Er wurde nämlich unter Kaiser Trajan, spätestens im Jahr 117 n. Ch., im Kolosseum in Rom den wilden Tieren vorgeworfen.
Auf der anderen Seite ist ein Mann mit Baum oder großer Lilie dargestellt, vermutlich der heilige Joseph, der Pflegevater Jesu.

Darunter ist zu lesen:
Josephus Ignatius Graf Parochu . . . me fecit Conradum Zoller Biberacensem 1877 (Joseph Ignatius Graf, Pfarrer... hat mich bei dem Biberacher Konrad Zoller 1877 gießen lassen).

Alle drei Glocken werden heute elektrisch geläutet, und zwar täglich um 6 Uhr, 12 Uhr und je nach Dämmerung um 18, 19 oder 20 Uhr zum 'Gebetläuten'. Dazu betet man den Engel des Herrn, lateinisch den „Angelus".
Vor den Gottesdiensten läutet zuerst die große Glocke. Sie ruft eine Viertelstunde vorher zum Kirchgang; sie verkündet auch die Wandlung. Fünf Minuten lang bis zum Beginn der Heiligen Messe läuten dann alle drei Glocken zusammen.
Als Totenglöcklein dient die kleine Glocke.

Die erste Glocke, die Wetterglocke



Auftrieb für das Gemeindeleben – die Renovation der Familienkirche

Auf die Übernahme meines Dienstes als Pfarrer von Giengen-Hohenmemmingen und Sachsenhausen habe ich mich gut vorbereiten wollen. Darum habe ich Exerzitien gemacht und ich erinnere mich noch gut: Mein geistlicher Gesprächspartner, Superior Gresser von Kloster Sießen, riet mir: „Fangen Sie im ersten Jahr nichts Neues an. Schauen Sie lieber hinter dem Vorhang hervor zum Pfarrhausfenster hinaus!"
Sie verstehen alle, daß das bildlich gesprochen ist.
Aber es kam ganz anders:
Während der Vakatur beauftragte der Kirchengemeinderat im Oktober 1976 einen Architekten und den Bauausschuß mit den Voruntersuchungen für eine Neugestaltung des Chorraumes in der Familienkirche.
Die Ergebnisse lagen bei meiner ersten Kirchengemeinderatssitzung im November 1976 auf dem Tisch, und im Januar 1977 tagte der Kirchengemeinderat in der Familienkirche, um zu beraten über: Abtragung der Altarstufen, Versetzung des Altars zur Zelebration mit Blick auf die Gläubigen, Neuaufstellung des Tabernakels, Entfernung der Kommunionbank, Farbgebung für den ganzen Kirchenraum und vorsorgliche Einbringung von Rohren für eine spätere Lautsprecheranlage. Bereits die Februarsitzung 1977 brachte den Baubeschluß. Eine Ausweichregelung „Gottesdienst in der evangelischen Martinskirche" wurde getroffen und zur Finanzierungshilfe ein Gemeindefest geplant. In seiner Sitzung vom 7. November 1977 schloß der Kirchengemeinderat die gesamte Baumaßnahme mit einer Gesamtkostenrechnung von 30.469,09 DM erfolgreich ab. Das gute Zusammenarbeiten von Kirchenpflege, Bauausschuß, Architekt und Kirchengemeinderat hatte eine reibungslose Renovation zwischen 25. 4. 1977, dem Montag nach dem Weißen Sonntag, und 29. 5. 1977, dem Pfingstsonntag ermöglicht. Am Pfingsttag, genau 20 Jahre nach der Grundsteinlegung, weihte Domkapitular Rieger aus Rottenburg den Altar der renovierten Kirche.

Folgende Leitideen prägten die Bauarbeiten:
1. Der Altarraum muß für die Liturgie nach der Reform des zweiten Vatikanischen Konziles umgestaltet werden.
2. Die Farbgebung des Kirchenraumes soll hell und freundlich sein, um die Verkündigung der „Frohen Botschaft" zu unterstützen.

Neben der guten Arbeit von Architekt Schweizer, Kirchenpfleger Schmid und der Firmen Seeger, Neubauer und Kaszoni ist die fachmännische Farbberatung von Malermeister Keck zu erwähnen.
Ganz besonders muß aber der Einsatz der Teilgemeinde herausgestellt werden: ihre ehrenamtliche Arbeitsleistung beim Bau und bei der Pflege der Kirchengebäude sowie der Außenanlagen und bei den Gemeindefesten.
Wir haben jetzt nicht nur eine schöne Kirche, auch das Gemeindeleben hat durch die Renovierungsarbeiten neuen Auftrieb bekommen. Seit der Renovation hört man vermehrt: „In die Familienkirche gehe ich gern!"

Der freudige Schwung unserer tatkräftigen Hohenmemminger reichte zu noch mehr: Am 2. Mai 1978 lag dem Kirchengemeinderat das Angebot vor, die Hohenmemminger Firma Hausinger wolle den Außenanstrich der Familienkirche erneuern und wolle nur die Materialkosten ersetzt. Gemeindemitglieder sollten mithelfen. Nach den Beratungen des Kirchengemeinderats - er hatte wegen der großen Arbeitshöhe an den Kirchenwänden und am Turm Bedenken - kam es dann so, daß der ganze Kindergarten von freiwilligen Helfern außen neu gestrichen wurde.

Man muß der Hohenmemminger Teilgemeinde zu diesen Leistungen gratulieren!

Auf dem Weg zur Einheit in der Liebe Christi

Die Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde begann nach der Ankunft der Heimatvertriebenen. Wir durften damals in der Martinskirche unsere Sonntagsgottesdienste feiern, konnten auch den Weißen Sonntag und einmal eine Hochzeit dort halten.

Früher hatten wir unter Pfarrer Schwarz einen gemeinsamen Altennachmittag. Eine Zeit lang hörte das auf, bis Pfarrer Hiller und ich diese Tradition mit der Unterstützung der Frauenkreise beider Pfarreien wieder aufgenommen haben. Heute wirken wir bei Programmgestaltung und Bewirtung unserer Seniorennachmittage gut zusammen.

Ökumenische Schülergottesdienste sind für uns jetzt ebenfalls selbstverständlich, einmal in der Familienkirche, einmal in der Martinskirche. Auch die Anfänge des Prediger-austausches sind erfolgversprechend, und schon oft war ich als Referent im evangelischen Gemeindehaus tätig.

Intensive Kontakte pflegen wir Pfarrer, um die Beziehungen der beiden Hohenmemminger Kindergärten zu regeln. Sie brauchen ja ein gutes Verhältnis zueinander, da nur so den Kindern und den Familien geholfen ist. Helfen wollen wir auch, indem wir uns bei der Eheschließung und Taufe konfessionsverschiedener Partner absprechen.

Die Einheit der Liebe Christi ist unser Ziel.

Daß Pfarrer Hiller gut kochen kann, haben meine Mitarbeiter und ich schon mehrmals genußvoll feststellen können. Wir laden uns gegenseitig ab und zu zum Mittagessen ein.

Besonders erfreulich ist aber, daß die Mitglieder der Kirchengemeinden einander gerne zu den Kirchplatzfesten besuchen. Da spürt man, daß es schön ist, wenn man sich gut leiden kann.

Die Hohenmemminger Feuerwehr öffnet uns dazu bereitwillig ihre Halle „St. Florian", wenn wir aus Sorge um ein verregnetes Fest lieber gleich dort unsere „Pfarrhocketse" feiern. Und die Hohenmemminger Landjugend hat schon öfters für uns getanzt und unsere Festgäste erfreut, wie die „Dreschflegelgruppe" bei einem Erntedankfest in Giengen.

Der Liederkranz „Sängerlust" schließlich gestaltet Jahr für Jahr unseren Gottesdienst am Epiphanietag, dem 6. Januar. Unsere Hohenmemminger warten schon darauf und freuen sich.

Dankschreiben an das Evangelische Pfarramt

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Nachdem bereits 14 Tage verstrichen sind, seit wir am Hl. Abend 1957 in unsere neuerbaute kath. Kirche in Hohenmemmingen eingezogen und dort mit tiefem Dank an Gott den ersten Gottesdienst halten durften, komme ich heute dazu, Ihnen diese Zeilen zu schreiben.

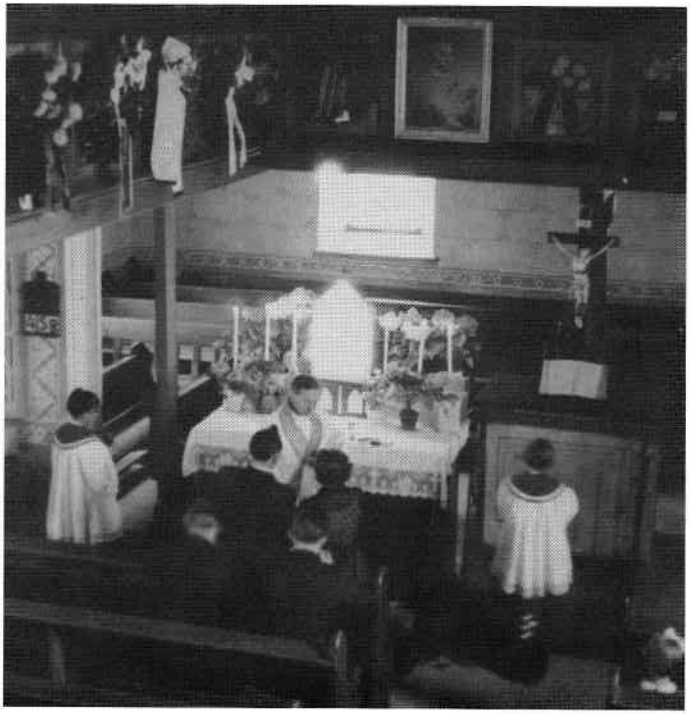
Als ich am 4. Adventssonntag unseren Gläubigen in Ihrer Kirche von der Kanzel verkündete, daß dies nun wohl der letzte Gottesdienst sei, den wir in dieser Kirche feierten, die uns durch mehr als 10 Jahre das Gastrecht einer seelischen Beheimatung bot, da spürte man an der sichtlichen Ergriffenheit der Leute, wie sehr sie schon mit diesem Gotteshaus verbunden waren, und daß ihnen der Abschied einiges bedeutete.
So groß die Freude ist, endlich ein eigenes Gotteshaus und eine geistige Heimat im örtlichen Mittelpunkt der Gläubigen zu haben, mit dem sich alle vertraut fühlen, so wissen wir doch tiefen Dank für das Gastrecht, das uns in der evangelischen Kirche durch die ganze lange Zeit hin, nicht ohne Belastung und manche Behinderung, in entgegenkommender Weise geschenkt wurde. Gerade für die entwurzelten Menschen nach der Vertreibung aus ihrer Heimat war es wichtig, einen geistigen Mittelpunkt zu finden, daß sie nicht auch ihre Verbundenheit zur Kirche hin verlieren. Daß wir die Gemeinde kirchlich zusammenhalten konnten durch die vergangenen Jahre, verdanken wir eben der gebotenen Möglichkeit, in Ihrem Gotteshaus den sonntäglichen und auch manchen werktäglichen Gottesdienst feiern zu dürfen.
Im Namen der ganzen Pfarrgemeinde und auch des Kirchenstiftungsrates möchte ich hiermit Ihnen, Herr Pfarrer, dem Kirchengemeinderat und der ganzen evangelischen Pfarrgemeinde in Hohenmemmingen für jegliche Hilfe im kirchlichen Leben und besonders für die Überlassung der Kirche bis heute unseren verbindlichsten Dank zum Ausdruck bringen, verbunden mit der Bitte um weitere nachbarliche brüderliche Zusammenarbeit zum geistig-religiösen Wohl der Gesamtgemeinde Hohenmemmingen.

Wir bitten Sie, unseren Dank auch dem Kirchengemeinderat und der Gemeinde zum Ausdruck bringen zu wollen.

Die noch fälligen Vergütungen für die Kirchenbenützung bis 22. Dezember 1957 haben wir heute auf das Konto der Evangelischen Kirchenpflege Hohenmemmingen überwiesen.

Mit freundlichem Gruß
Stadtpfarrer Haid

Katholische Trauung in der Martinskirche



Teilgemeinde in der Gesamtgemeinde

Pastoralkonzept für Hohenmemmingen und Sachsenhausen

Unser Leitbild ist die kleine, überschaubare, in ihren Lebensvollzügen abgerundete Pfarrei, wo man sich kennt und einen eigenen Pfarrer hat. Aber - wir haben zu wenig Priester, schon über 300 Pfarreien in der Diözese sind verwaist. Deshalb ist auch Hohenmemmingen Teilgemeinde.

Wie sollen wir mit unserer Teilgemeinde umgehen? Mit welcher Konzeption sollen Priester und Kirchengemeinderäte den Hohenmemminger Glaubensbrüdern dienen? Wie soll die Muttergemeinde die Tochter behandeln, damit sie nicht den Eindruck hat, sie sei ein Stiefkind?

Den eingeschlagenen Weg wollen wir beharrlich weitergehen, wie wir es seit sechs Jahren machen. Was immer schon geschieht, wird mit Sorgfalt und Liebe fortgeführt, so daß es Gewicht hat.

Wir haben einen Freitags- und Sonntagsgottesdienst als Eucharistiefeier. Sie sollen bleiben, da die Teilgemeinde gerade in der heiligen Messe erfährt, daß sie ganz Kirche ist, nicht Anhängsel, nicht Bruchstück. Das Kirchenjahr mit seinem Kranz von Festen ist auch in Hohenmemmingen erlebbar. Die Gottesdienste der Sonn- und Feiertage und immer mehr auch das Brauchtum lassen alt und jung die Verkündigung der Kirche tiefer erfahren und Gemeinschaft spüren.

Unser Grundsatz ist: Alle Lebensvollzüge, die zu einer Gemeinde gehören, sollen - soweit dies unsere Kräfte vermögen - in der Teilgemeinde erlebbar sein: Taufen, Bußsakrament, Weißer Sonntag, Hochzeiten, Beerdigungen und Totengedächtnisgottesdienste.
Wir legen Wert darauf, daß die Gottesdienste wie in der Muttergemeinde ab und zu durch den Kirchenchor und mit Instrumentalmusik gestaltet werden, und für die Familiengottesdienste hat Hohenmemmingen eine eigene, gut besuchte Kinderschola.

Gemeindeleben vollzieht sich aber nicht nur im Gotteshaus, sondern auch in den Privathäusern und im Gemeindesaal. Arbeitskreise treffen sich, die Gemeindekatechese für Buße, Kommunion und Firmung findet in den Familien statt, und man trifft sich in Gruppen und als Festgemeinschaft im Gemeinderaum, auf dem Kirchplatz oder in St. Florian.

Gemeindeseelsorge wird nicht vom Pfarrer im Alleingang geleistet. Viele Gemeindemitglieder wirken in den verschiedenen Gruppen und Diensten mit. Die beiden Hohenmemminger Kirchengemeinderäte kümmern sich mit eigens berufenen Männern und Frauen zusammen im Sachausschuß Hohenmemmingen um alle wichtigen Angelegenheiten der Teilgemeinde. Und einmal im Jahr tagt der Kirchengemeinderat in Hohenmemmingen.

Außerdem haben die Katholiken in unserer Gemeindereferentin Elisabeth Kugler eine Ansprechpartnerin, die in der Teilgemeinde wohnt und wirkt, und so in besonderer Weise die Verbindung zur Gemeindeleitung aufrecht erhalten kann.

Und damit die Hohenmemminger spüren, daß sie uns wichtig sind, regen wir immer mehr Giengener Katholiken an, nach Hohenmemmingen zur Sonntagsmesse, zum Gemeindefest oder beim 'Emmausgang' am Ostermontag hinauszugehen.

Je mehr die Teilgemeinde sich so als „vollwertige Kirche" erlebt, desto leichter kann sie auch Teil des Ganzen sein. Wir hoffen auch, daß Hohenmemminger Katholiken zu Liturgie und Gemeindeleben nach Giengen kommen. Als Ziel schwebt uns vor, daß der stete Austausch zwischen Hohenmemmingen und Giengen als Bereicherung erlebt und als Kostbarkeit gepflegt wird.

Ein Platz für Kinder – der Pauluskindergarten

Unsere Heimatvertriebenen brachten ihre Kinder in den altbewährten Hohenmemminger „Kinde" im Kegler. Doch bald war dort kein Platz mehr. Das Gesundheitsamt stellte 1960 in einem Schreiben fest: „Der Kindergarten ist so überbelegt, daß die Kindergärtnerinnen die Kinder nicht mehr in gewünschter Weise betreuen können". In dem Schreiben heißt es dann weiter: „Wir wären Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn die Planungen für den Kindergartenneubau seitens Ihrer Kirchengemeinde in Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Gemeinde beschleunigt werden könnten."

Im Jahr darauf drängte das Staatliche Gesundheitsamt erneut auf den Bau eines zweiten Kindergartens für Hohenmemmingen, da für 68 angemeldete Kinder nur 38 Plätze zur Verfügung standen.

Trotz großer Finanznot beschloß der Kichenstiftungsrat im März 1962 den Kindergartenbau, und am 6. Dezember 1963 nahmen die Kinder unter der Leitung von Fräulein Schneider den neuen Kindergarten in Besitz.
„Ist das eine Freud!" sangen sie bei der Einweihung. Aber neben der Freude behielt die Gemeinde den finanziellen „Stein auf dem Herzen". Zahlreiche Zuschüsse erleichterten zwar die Finanzierung, dennoch mußte sich der Pfarrer in Bettelbriefen an seine Gläubigen wenden. Dies fiel ihm nicht leicht, denn sie hatten selbst noch an der Schuldenlast für ihre in mühseliger Arbeit erstellten Heime zu tragen.
Bis 1980 führten wir den Kindergarten unter dem Namen „Heilige Familie". Beim Tag der offenen Tür am 14. 9. 1980 wurde ein neues Namensschild angebracht „Paulus-Kindergarten". Der alte Hohenmemminger Kindergarten erhielt den Namen „Kindergarten im Kegler". Das war in einer Sitzung des evangelischen und katholischen Pfarrers zusammen mit dem Stadtkämmerer und den Erzieherinnen beider Kindergärten vereinbart worden, um deutlich zu machen, daß beide Einrichtungen für alle Kinder offen sind und eigentlich nicht mehr als „evangelischer Kinde" und „katholischer Kinde" bezeichnet werden sollten. Diese Namen hatten zu konfessioneller Polarisierung geführt. Wir erstreben jedoch eine harmonische Zusammenarbeit durch regelmäßige Besprechungen und gegenseitige Besuche an Festen und Feiern.

Der Name „Paulus-Kindergarten" kann, da der Apostel Paulus in der evangelischen Theologie eine besondere Stellung hat, ein ökumenisches Zeichen des Entgegenkommens sein. Wer wollte bezweifeln, daß Ökumene heute ein Gebot der Stunde ist?
Wie nach dem Krieg der Kindergarten im Kegler für alle offen war, so müssen es heute beide Kindergärten sein.

Laßt die Kinder zu mir kommen

Familiengottesdienst

Der Familiengottesdienst zum Thema „Die Kunst der kleinen Schritte" war besonders gelungen. Von der Kirchtüre bis zur Kommunionbank waren Fußspuren auf den Boden geklebt. Mehrere Kinder versuchten nun, diesen Spuren zu folgen. Sie brachten aber nicht die Geduld und Ruhe auf, so kleine Schritte zu machen. Beispielhaft wurde so deutlich, wie wir Menschen oft ungeduldig losrennen, zu große Schritte machen, wichtige Dinge übersehen, außer Atem geraten und das Ziel aus den Augen verlieren.

Wenn die Kinder aus Kindergarten und Grundschule durch ihr Spiel, ihre Lieder oder Gedichte in den Gottesdienst einbezogen sind, dann wird er in besonderer Weise erlebte Verkündigung. Dabei gibt es durch die Beiträge der Kinder, durch ihr unbekümmertes Auftreten, nicht selten etwas zum Schmunzeln.

In diesen Familiengottesdiensten sollen die Kinder, aber auch die Erwachsenen erfahren, daß Gott nicht nur ein Sonntagsgott ist, sondern ein immer naher Alltagsgott, den wir in unseren täglichen Freuden und Sorgen sowie im Glück und im Leid aller Menschen erleben.

Einige Mitarbeiterinnen, die selbst Kinder haben, bereiten mit mir zusammen die monatlichen Familiengottesdienste vor. Wir besprechen den Verkündigungsteil, überlegen Fürbitten, suchen Gebete und klären die organisatorischen Fragen. Kindgerecht soll unser Gottesdienst sein, deswegen lassen wir uns von folgenden Überlegungen leiten:

- Kinder wollen in ihrer Sprache angesprochen werden
- Kinder können ihre Freude an Gott im Spiel zeigen
- Kinder sollen ihr Spiel als Beispiel verstehen
- Kinder müssen lernen, durch das Mittun mündige Christen zu werden.

Auf diese Weise versuchen wir stets aufs neue, ihnen den lebendigen Gott näher zu bringen.

Die Hohenmemminger Schola

Die Schola trat erstmals am Weißen Sonntag 1977 auf. Zwanzig Buben und Mädchen gestalteten unter der Leitung von Lore Kaufmann den Gottesdienst. Danach wurde auch für die Familiengottesdienste geprobt. Weil nur etwa fünf solche Meßfeiern im Jahr gehalten wurden, fanden die Proben damals noch nicht regelmäßig statt.

Inzwischen wird jeden Monat ein Familiengottesdienst gefeiert, deswegen treffen sich der Chor und die Instrumentengruppe jeden Mittwoch im Jugendraum unter der Sakristei.

Mit viel Eifer wurden bisher vier Kindermessen einstudiert, und außerdem singt die Schola sehr gerne Lieder mit Gitarrenbegleitung aus der Frohbotschaft. „Weil Du uns gerufen hast" lautet der zutreffende Buchtitel.

Nach wie vor hält die Begeisterung an. Noch immer machen rund zwanzig Schüler mit. Vor allem das Instrumentenspiel findet Anklang. Die Orff-Gruppe mit Gitarren, Flöten, Metallophon, Xylophon, Glockenspiel und weiteren Schlaginstrumenten musiziert in fast gleicher Stärke und Besetzung wie vor fünf Jahren.

Als Dank und Anerkennung hat die Kirchengemeinde die Scholen aus Giengen und Hohenmemmingen im letzten Jahr zu einer Chorfreizeit auf die Burg Niederalfingen eingeladen. Das war natürlich eine feine Sache. Mit Singen und Spielen verflog die Zeit im Nu. Auch eine neue Messe wurde einstudiert. Alle waren begeistert.

Sicherlich steckt diese Begeisterung immer wieder zum Mitmachen an, sodaß die Hohenmemminger Schola noch viele Gottesdienste in der Familienkirche gestalten kann. Wir sind auf jeden Falle da, weil ER uns gerufen hat. Vielleicht ruft ER auch Dich?

Lore Kaufmann

Die Lausbuben der Kirche

Nicht mehr von der Teilgemeinde wegzudenken sind die Lausbuben der Kirche, die Ministranten. In jeder Sonntagsliturgie setzen sie auf ihre Art einen Akzent. Die „kleinen Meßdiener", die in gewissem Sinn im Gottesdienst zu Hause sind, verdeutlichen durch die ihnen zukommende Assistenzaufgabe mit Eifer und Interesse das zeichenhafte Geschehen der Eucharistiefeier.

Mit Stolz und Freude nahmen die 'Minis' in den vergangenen Jahren den Dank und die Anerkennung von Pfarrer und Vikar für den reibungslos verrichteten Dienst an den Hochfesten auf. Eine besondere Freude bereitete ihnen Pfarrer Edelmann, als er die Leiter ins Kloster Sießen einlud, um neue Gewänder zu beschaffen.

War noch vor einiger Zeit der Meßdienst die einzige Aufgabe der Ministranten, so rückte inzwischen die Gruppenarbeit stärker in den Vordergrund. Die mittlerweile 25 Ministranten sind seit diesem Jahr in zwei Gruppen aufgeteilt, in denen ein buntes und vielseitiges Programm geboten wird: Spiele wie Minigolf, Kegeln oder Fußball, und Filme, Würstlesbraten und Basteln, Musik und Gesang; außerdem beschäftigen sich die beiden Gruppen mit Liturgiefragen und aktuellen Problemen.

Nicht unerwähnt soll die gute Zusammenarbeit mit den Giengener Ministranten bleiben, wodurch das Programm bereichert wird. So stellt das gemeinsam organisierte Pfingst-Zeltlager einen Höhepunkt im Ministrantenjahr dar.
Mögen die Bereitschaft zum Dienen in der Meßfeier und die freiwillige Mitarbeit in den Gruppen erhalten bleiben und sich die Kontakte mit den Ministranten von Heilig-Geist und St. Maria weiter festigen!

Manfred Reichl

Den Nächsten dienen

Jugendarbeit

Als ich 12 Jahre alt war, gab es in Hohenmemmingen eine Jugendgruppe; zwei Leiterinnen betreuten etwa acht Mädchen. Ich war damals das zweitjüngste Mitglied. Das war 1968.
Fünf Jahre später gründete ich selbst eine Gruppe mit elf Mädchen. Wir waren dem Verband der Katholischen Jungen Gemeinde angeschlossen und trafen uns einmal wöchentlich bis zum Sommer 1975. Nach kurzer Unterbrechung leitete ich ab Herbst 1977 wieder eine Kindergruppe mit acht Mädchen im Alter von 7-12 Jahren.

Heute gibt es in Hohenmemmingen drei Gruppen, zwei Kindergruppen und eine Jugendgruppe, die hauptsächlich von Mädchen im Alter von 9-15 Jahren besucht werden. Wöchentlich findet eine Gruppenstunde statt. Das gemeinsam erstellte Programm ist vielseitig: neben Spielen, Gesprächen und Wanderungen wird gebastelt und gehäkelt, gesungen und gefeiert, gebacken und gekocht. Noch vieles andere wird unternommen, sodaß für jeden etwas geboten ist.

Wir freuen uns über interessierte Kinder und Jugendliche, die in eine unserer Gruppen kommen wollen.

Monika Weiss

Altenarbeit

Etwa zweihundert Einwohner über sechzig Jahre leben in unserem Stadtteil; davon sind rund 120 evangelisch und 80 katholisch. Zweimal im Jahr feiern wir zusammen einen gemütlichen Nachmittag im Gasthaus „Rössle". Die Wirtsleute stellen freundlicherweise immer den großen Saal zur Verfügung.

Zu Beginn dieses Treffens wird gebastelt: wir falten Servietten, stecken uns eine Blume an oder kleben einen Kerzenständer. Meistens ist eine sehr sangesfreudige Gemeinschaft beieinander, die zwischen Kaffee und Kuchen und einem Viertele kräftig die Lieder mitsingt.

Versorgt werden unsere Senioren von Frauen aus der Gemeinde, die auch den Kuchen spenden und hilfreich zur Hand gehen. Filmvorführungen, Reiseberichte, Diavorträge oder Geschichten von heimatlichen Schriftstellern bereichern den Nachmittag. Mit einem geistlichen Wort endet diese Begegnung, die als Kontaktmöglichkeit unbedingt notwendig ist.

Selbstverständlich werden auch alle "Geburtstagskinder" ab dem 70. Lebensjahr besucht und mit einem kleinen Geschenk sowie einem Gruß aus dem Pfarrhaus bedacht.

Elisabeth Kugler

Die Hand zum Gruß reichen

Wer neu in eine Gemeinde zieht, tut sich schwer. Er hat meist keinen Bekannten, kennt sich zunächst nicht aus, fühlt sich vielleicht beobachtet - er ist fremd.

Ein freundliches Wort, ein Zeichen der Hilfsbereitschaft kann den Anfang erleichtern. Dazu wollen wir vom Neuzugezogenenbesuchsdienst beitragen.

Unsere Aufgabe ist es, bei einem vorher angekündigten Besuch den Neuzugezogenen einen Willkommensgruß der katholischen Pfarrgemeinde zu überbringen. Außerdem wollen wir ihnen durch unsere Informationsmappe helfen, in der Gemeinde Fuß zu fassen.

Viele freuen sich darüber und sind dankbar für diese Aufmerksamkeit, manche weisen uns aber auch ab oder schimpfen gar. Vielleicht haben sie mit der Kirche schlechte Erfahrungen gemacht? Wir lassen uns aber nicht entmutigen.

Alle acht Wochen treffen wir vierzehn Frauen uns bei Kaffee und Kuchen unter der Leitung von Frau Kornitzer zu einem Erfahrungsaustausch und zur Schulung. Dabei werden auch die neuen Adressen verteilt.
Unsere Gruppe besteht seit September 1978. Damals gab Pfarrer Edelmann den Anstoß für diesen ehrenamtlichen Dienst in der Gemeinde. In Hohenmemmingen arbeiten bis jetzt zwei Frauen mit:
Frau Anna Knolmar, Weidenstraße 8 und
Frau Helga Bielesch, Kiefernstraße 25.
Natürlich sind noch weitere Mitarbeiter herzlich willkommen.

Helga Bielesch

Der Sonntag ist der Tag des Herrn
- aber der Samstag . . . .

Am Sonntag sind die Ministranten da. Pünktlich versehen sie ihren Dienst in der Messe. Aber am Samstag, da ist für viele der Fußball die „wichtigste Nebensache". Und weil das so ist, plant man eine Radtour, eine Wanderung oder sonstige Spiele besser nicht für Samstagnachmittag, denn er ist „der Tag des runden Leders" - auf dem Sportplatz oder vor dem Fernseher. Deswegen kommt am Samstag die Kirche erst an zweiter Stelle.

Franz Holzer

Hohenmemmingens Kühe

Als ich mich 1976 für die katholische Kirchengemeinde Giengen/Brenz - Hohenmemmingen-Sachsenhausen interessierte, war natürlich eine "Brautschau" fällig. Unverbindlich ließ ich mich vom damaligen, frohen und sympatischen Vikar Stjepan Katanovic in seinem klapprigen, blauen VW durch die Pfarrei führen. Es war ein strahlend schöner Tag. Mir gefielen die Stadt und die zwei Teilgemeinden und noch manches andere auch. Aber etwas bleibt mir einfach lieb in Erinnerung: In der Wiese vor Hohenmemmingen, wo jetzt die Gemeindehalle neu errichtet ist, standen prächtige, wohlgehaltene Kühe. Das gefiel mir, dem ehemaligen Bauernbub aus Weißenstein, und war ein Element in der Freude, die mich zu Giengen ja sagen ließ. Ein Ort, wo es Kühe gibt, ist für einen Bauernsohn etwas Schönes.

Karl Edelmann

Aus dem Religionsunterricht

In der ersten Klasse sprechen wir über die Ausgestoßenen zur Zeit Jesu und kommen darauf, daß Jesus sich dieser besonders angenommen hat. Er kümmerte sich besonders um Arme und Kranke. Einer dieser Kranken war der blinde Bartimäus. „Heute gibt es aber gute Hilfen für die Blinden", meint ein Schüler. Ich frage nach. „Ein Stock oder ein gelbes Band am Arm", sagt ein anderer. „Ein Hood!" ruft ein dritter Schüler aus Sachsenhausen. Ich verstehe das nicht und bitte ihn, seine Antwort zu wiederholen. „Ein Hood!"
In der Klasse wird es unruhig. Ich verstehe immer noch nicht, bis mich ein Schüler aufklärt und „Wau, wau" macht. Ein Hund war also gemeint.
Ob die Schüler wohl an meinem Verstand gezweifelt haben?

Elisabeth Kugler

Verantwortung für die Gemeinde tragen

Die Seelsorger der Teilgemeinde

Hohenmemmingen und Sachsenhausen wurden 1936 zusammen mit Giengen als Expositurvikariat zu einer seelsorglichen Einheit kirchenrechtlich zusammengefaßt.

Erst in der Nachkriegszeit wurden allerdings für die beiden Außenstellen Sonntagsgottesdienste erforderlich. Trotz der juristischen Anbindung an Giengen wurden die Gottesdienste, der Religionsunterricht und die tägliche Seelsorge von Hermaringen aus übernommen und bis 1957 durchgeführt. Danach bekam Giengen einen Vikar und konnte die Teilgemeinde selber versorgen.

1946 - 1950	Engelbert Siegmund, Kurat Hermaringen
1950 - 1957	Gerhard Plisch, Kurat, Hermaringen
1957 - 1963	Emil Haid, Pfarrer, Giengen
1963 - 1970	Alois Hauke, Pfarrer, Giengen
1970 - 1976	Hans Mikusch, Pfarrer, Giengen
1976 -	Karl Edelmann, Pfarrer, Giengen

Vikare

1954 - 1982 Alois Hauke, Johannes Klein, Erwin Schaible, Ulrich Rudolf, Jose Maria Embid, Georg Gärtner, Klaus Bürger, Stjepan Katanovic, Anton Cingia, Jakob Cabraja, Wolfgang Martin, Karl Kaufmann und Stefan Cammerer.

Gemeindereferentinnen

seit 1976 Gisela Bücker, seit 1979 Elisabeth Kugler

Kirchengemeinderäte

Entsprechend der Kirchengemeindeordnung der Diözese vom 1. September 1972 werden jeweils zwei Kirchengemeinderäte aus der Teilgemeinde gewählt.

Bis zum Inkrafttreten der neuen Regelung war Hubert Schmid Mitglied des Kirchenstiftungsrats (1965 - 1968) und Kirchenpfleger (1968 - 1979).

1971 - 1976	Josef Bielesch, Richard Wollner
1976 - 1981	Josef Bielesch, Franz Neubauer
1981 - 1986	Josef Bielesch, Franz Holzer

Pfarrer Karl Edelmann, Gemeindereferentin Elisabeth Kugler, Vikar Stefan Cammerer, Gemeindereferentin Gisela Bücker

Josef Bielesch

Franz Holzer

Sachausschuß Hohenmemmingen

Alle fünf Jahre finden Kirchengemeinderatswahlen statt. Dann werden die einzelnen Sachausschüsse gebildet: Verwaltungs-Ausschuß, Sozial-Ausschuß, Jugend-Ausschuß, Familien-Ausschuß usw.

Auf Beschluß des Gesamt-Kirchengemeinderats ist erstmals 1981 für die Teilgemeinde Hohenmemmingen ein Sachausschuß eingesetzt worden. Er hat die Aufgabe, Wünsche, Anregungen und Anträge, die aus der Teilgemeinde heraus an die Mitglieder herangetragen werden, zu beraten. Die dabei gefaßten Beschlüsse werden durch die beiden Kirchengemeinderats-Mitglieder der Teilgemeinde zur endgültigen Beratung und Verabschiedung im Gesamt-Kirchengemeinderat vorgetragen; über die Ergebnisse wird der Sachausschuß von ihnen unterrichtet. Der Sachausschuß Hohenmemmingen setzt sich zur Zeit wie folgt zusammen:
Elisabeth Kugler, Gemeindereferentin
Ludmilla Reichl, Leiterin des Frauenkreises
Monika Weiss, Kindergärtnerin
Josef Bielesch, Kirchengemeinderat und Lektor
Franz Holzer, Kirchengemeinderat und Leiter der Ministrantengruppe
Eugen Hügler, Lektor und Mitglied des Kirchenchores
Josef Knolmar, Mesner
Manfred Reichl, Lektor und Leiter der Ministrantengruppe
Den Vorsitz führt Eugen Hügler; sein Stellvertreter ist Manfred Reichl.
Die Schriftführung hat Monika Weiss übernommen.

Bei der Benennung der Sachausschuß-Mitglieder werden Stellung und Funktion innerhalb der Kirchengemeinde sowie persönliche Dienste in der Kirche berücksichtigt. Eine bestimmte Personenzahl ist nicht festgelegt. Bei entsprechendem Interesse und der Bereitschaft mitzuwirken wird jede Mitarbeit im Sachausschuß Hohenmemmingen begrüßt und dankend angenommen.
Die Sitzungen finden alle 4 - 5 Wochen, jeweils vor der Gesamt-Kirchengemeinderats-Sitzung im Jugendraum unter der Familienkirche statt und sind öffentlich.

Hauptthemen der vergangenen Sitzungen waren:
1. Konstituierung und Erstellung eines Aufgabenkatalogs.
2. 25jähriges Jubiläum der Familienkirche.
3. Renovation des Raumes unter der Familienkirche.

Der Sachausschuß bemüht sich um eine gute, sachliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Gemeindemitgliedern und setzt sich dafür ein, daß der bestehende gute Kontakt mit der evangelischen Kirchengemeinde weiterhin ausgebaut wird.

Josef Bielesch

Kirchengemeinderat 1982

Familien-Kirche ist schuldenfrei

HZ vom 25. März 1982

Fest im Jubiläumsjahr

Gemeindeglieder äußerten Wünsche – Kirchenbauverein wieder aktivieren

Hohenmemmingen (rb). Zu einem Abend der Begegnung, der Information und des Meinungsaustausches gestaltete sich die erste Pfarrversammlung der kath. Teil-Kirchengemeinde Hohenmemmingen. Die Anwesenheit der Kirchengemeinderäte wertete Pfarrer Karl Edelmann im Saal des „Rössle" als Zeichen der Verbundenheit mit der Gesamt-Kirchengemeinde und des Interesses am Leben und Geschehen in der Teilgemeinde.

Ein gemeinsames Lied leitete über zu einem kurzen Dia-Rückblick an die Tage der feierlichen Einweihung der Familien-Kirche durch Weihbischof Wilhelm Sedlmeier vor 25 Jahren. Nach der Einführung durch Elisabeth Kugler saß die Versammlung anschließend über grünen und roten Zetteln, auf denen die Erfahrungen und Meinungen in Pro und Kontra niedergeschrieben werden sollten. Danach setzten sich die Anwesenden in Tischgruppen mit dem Punkt „Was ich schon lange fragen wollte/anregen wollte!" auseinander. Die in alle Tischgruppen aufgeteilten Kirchengemeinderäte fungierten als Schriftführer und notierten die Wünsche und Meinungen. In der Aussprache gingen Pfarrer Edelmann und der zweite Vorsitzende des Kirchengemeinderates, Walter Zinnecker, sowie die Gemeindereferentinnen auf die vielen Fragen und Anregungen ein.

Es ist vorgesehen, den Kirchenbauverein auch in Hohenmemmingen wieder zu aktivieren. Die Leistung des Kirchenbauvereins dient in erster Linie zur Finanzierung der auf die Gemeinde zukommenden Renovierungs- und Reparaturarbeiten an Gebäuden. Als Nahziel steht der Um- und Ausbau des bisherigen Jugendraumes zur Diskussion. Mit einem geschätzten Aufwand von 30 000 DM hofft man, den Raum durch eine neue Heizung, zeitgemäße Isolation und Einrichtung richtig nutzbar machen zu können. In Sorge ist man um den „Paulus-Kindergarten". In Zusammenarbeit mit dem von der ev. Kirchengemeinde getragenen Kindergarten soll hinsichtlich der Belegung ein ausgewogenes Nebeneinander erreicht werden.

Kirchenpfleger Nikolaus Eck konnte auf eine entsprechende Frage mitteilen, daß die „Familien-Kirche" schon seit Jahren schuldenfrei ist. Einige Anfragen forderten den Einbau einer Lautsprecher-Anlage in der Kirche. Diesem Ansinnen mußte jedoch entgegengehalten werden, daß eine solche Anlage nicht immer den gewünschten Erfolg bringt. Pfarrer Edelmann versprach, daß sich der Ausschuß „Hohenmemmingen" mit dem Thema befassen werde.

Auf den Wunsch, die Geistlichen sollten sich mehr Zeit für die Seelsorge nehmen, entgegnete Pfarrer Edelmann, daß Vikar Kaufmann und er in großem Maße die Verbindung zur Gemeinde unterhält. Besonders fordert die Geistlichen die Einzel-Sozialhilfe bei Tag und Nacht. Bei der Größe der Gesamt-Gemeinde (ca. 7200 Mitglieder) ist es natürlich unmöglich, mit allen in ständigen Kontakt zu kommen. Die Gemeinde muß sich in Zukunft immer mehr auf die bereits seit vielen Jahren aktiven Helfer-Kreise besinnen.

Josef Bielesch informierte nach der Aussprache die Versammlung über die Arbeit im Kirchengemeinderat und hier insbesondere die Tätigkeiten des Ausschusses „Hohenmemmingen". Eugen Hügler stellte die Planungen über den Umbau des Jugendraumes vor. Das vom Ausschuß erarbeitete Programm zum Jubiläumsjahr fand allgemeine Zustimmung. Hauptpunkte sind Fest-Gottesdienste zum Gedächtnis der Grundsteinlegung und der Weihe der Familien-Kirche. Ein Kirchplatzfest, eine Gemeinde-Mission und Veranstaltungen mit Hohenmemminger Vereinen, der evang. Kirchengemeinde und kirchlichen Gruppen der Gesamtgemeinde runden das Programm ab, das von Juni 1982 bis Mai 1983 dauern soll.

Die Teilgemeinde im Spiegel der Zahlen

Angaben des Einwohnermeldeamts

	Hohenmemmingen		Sachsenhausen	
Einwohner	insge.	rk	insge.	rk
1946	910	235	297	101
1950	943	273	305	105
1962	1234	510	250	30
1968	1356	523	230	–
1971	1380	530	205	–
1982	1405	584	208	33

Auszug aus den Kirchenbüchern

Hohenmemmingen mit Sachsenhausen

	Ehen	Taufen	Todesfälle
1946 - 1950	10	13	6
1951 - 1955	3	1	9
1956 - 1960	25	41	13
1961 - 1965	25	53	25
1966 - 1970	22	55	32
1971 - 1975	11	35	24
1976 - 1980	13	27	21
1981	2	8	1
insgesamt	110	233	131

Gesamtzahl der Gemeindemitglieder:	7500
Haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter:	47
Ehrenamtliche Mitarbeiter:	250

Leitung und Verwaltung der Gesamt-Kirchengemeinde

Kirchen - Teilgemeinden

Heilig Geist	Giengen, Heilbronner Straße 2
St. Maria	Giengen, Oggenhauser Straße 14
Heilige Familie	G.-Hohenm., Kastanienweg 1

Pfarramt

Kath. Pfarramt
Hl. Geist — Giengen, Heilbronner Straße 2 (Tel. 7038)

Geistliche

Pfarrer
Karl Edelmann — Heilbronner Straße 2 (Tel. 7038)
Vikar
Stephan Cammerer — Heilbronner Straße 2 (Tel. 7038)

Gemeindereferentinnen

Gisela Bücker — Giengen, Am Läutenberg 29 (Tel. 6494)
Elisabeth Kugler — G.-Hohenm., Forchenstraße 4 (Tel. 3165)

Kirchenpfleger

Nikolaus Eck — Heilbronner Straße 2 (Tel. 7038)

Kirchengemeinderäte

Rudolf Boemer, Paul Bezler, Hans Bocka, Josef Bielesch, Anneliese Brandt, Barbara Eibl, Rudolf Haberbosch, Josef Hartmayer, Franz Holzer, Gertrud Horsch, Max Hummel, Reinhard Kluge, Lore Mager, Hans Meroth, Manfred Moch, Gerlinde Rempfer, Albin Schiessl, Walter Zinnecker (2. Vorsitzender)

Brauchtum im Kirchenjahr

Glauben ist nicht nur eine Leistung des Verstandes, sondern auch eine Sache des Herzens. Und noch mehr: Wir sollen den Herrn, unseren Gott, lieben mit *all* unseren Kräften; dieses unser Hauptgebot muß deshalb auch sinnenhaft erfahrbar sein. Das Brauchtum mit seinen 'farbigen Bildern' und seinem Erlebnisgehalt kann uns dazu Hilfen geben; wir müssen es immer wieder entdecken und beleben. Gute Beispiele haben wir ja schon, auch in Hohenmemmingen.

Sankt Martin

Das Martins-Spiel, bei dem der Heilige auf einem richtigen Pferd daherreitet, ist für die Kinder ein besonderes Erlebnis. In diesem Spiel erfahren sie bildhaft die Güte und die Hilfsbereitschaft des Heiligen, und sie erleben dies in der Gemeinschaft mit den Kindergartenkindern und den Grundschülern beider Konfessionen. Zusammen spüren sie beim Laternenumzug, daß Licht und Gemeinschaft Wärme und Geborgenheit schenken. Selbstverständlich darf zum Abschluß ein „Martinsgänschen" nicht fehlen.

Krippenspiel

In der Christnacht spielen die Grundschüler in der Kirche das Geschehen im Stall zu Bethlehem. Sie erzählen uns von dem Neugeborenen im Stall und vom Jubel der Hirten. In ihrem kindlich ernsten Spiel wird für uns die Freude über die Ankunft des Herrn erfahrbar.

Palmen basteln

Am Vortag des Palmsonntags herrscht im Pauluskindergarten reges Treiben. Die Helfer haben alle Hände voll zu tun, um mit den Kindern des Kindergartens ein Palmsträußchen zu binden. Die größeren Kinder basteln sich ihre Palmen selbst. Mit bunten Eiern und Bändern verziert werden sie am Palmsonntag zur Kirche getragen.

Nach dem Ruf „Hosanna dem Sohne Davids“ und der Weihe der Palmen zieht die Gemeinde mit festlichen Gesängen ins Gotteshaus ein und feiert so den Einzug Jesu in Jerusalem.

Osterwanderung

Die Geschichte vom Emmausgang erzählt von zwei Jüngern, die am dritten Tag nach der Kreuzigung auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus mit Jesus zusammentreffen; sie erkennen ihn erst, als er mit ihnen zu Tisch sitzt und das Brot bricht.
Als Christen sind auch wir mit Jesus auf dem Weg, sind wir ‘Anhänger des Weges‘, wie es in der Apostelgeschichte (9.2) heißt.
Der Emmausgang diente am Ostermontag den Gemeindemitgliedern aus Giengen als Vorbild für eine Wanderung zum Gottesdienst nach Hohenmemmingen, in dem das ‘Brotbrechen‘ gemeinsam gefeiert wurde. Anschließend an die Eucharistiefeier verwöhnten die Hohenmemminger Frauen die Besucher mit einem kräftigen Mittagessen.
Vielleicht wurde damit eine Tradition begründet, die nicht nur Sinnbild für das ‘Unterwegssein‘ ist, sondern auch die Zusammengehörigkeit unserer Teilgemeinden symbolisiert.

Erntedank

Zum Erntedankgottesdienst bauen die Frauen des Frauenkreises aus allen Früchten des Gartens und des Feldes einen Dankaltar auf. In seiner bunten Pracht zeigt er uns, wie vielfältig die Gaben Gottes sind. Zum Gottesdienst tragen dann auch die Kinder des Pauluskindergartens mit Liedern, Bildern und Spielen bei. Die Schulkinder bringen Früchtekörbchen und danken auf ihre Art und Weise für das, was wir das ganze Jahr über für unsere Arbeit ernten.

Aus der Geschichte Hohenmemmingens

7. Jahrhundert
Beigaben aus einem alemannischen Kindergrab lassen vermuten, daß die christliche Religion Fuß gefaßt hat.

um 800
Ein Emehart übergibt seine im Dorf Memmingen gelegenen Güter dem Kloster Fulda.

1250
Hohenmemmingen erscheint im Zinsregister des Klosters Heiligkreuz in Donauwörth.
In dieser Zeit dürfte die Kirche entstanden sein, wie sich aus romanischen Elementen am Turm schließen läßt. Ob allerdings die Vorgängerkirche am Platz der heutigen Martinskirche stand, ist nicht geklärt.

1335
Hohenmemmingen wird in der Stiftungsurkunde für eine „ewige Frühmesse auf St. Johannis Altar in der Pfarrkirche zu Giengen" erwähnt.

1348
Die große Pestepidemie wütet auch in Hohenmemmingen.

1372
Graf Ulrich von Helfenstein erwirbt die Güter der Güssen von Staufen in Hohenmemmingen.

Sachsenhausen wird zu einem nicht bekannten Zeitpunkt ein Filial von Hohenmemmingen. Es wird von Hermaringen aus verwaltet.
Die Sachsenhausener pflegten deshalb einst zu sagen, daß sie „im Leben zu Hermaringen, als Tote aber gen Memmingen gehören".

1412
Die Pfarrei Hohenmemmingen kommt an das Kloster Herbrechtingen.

1504
Hohenmemmingen fällt zusammen mit dem Besitz der Schirmvogtei des Klosters Herbrechtingen an Württemberg.

1519
Herzog Ulrich von Württemberg muß sein Land verlassen. Das Herzogtum und mit ihm Hohenmemmingen kommen für 15 Jahre unter österreichische Herrschaft.

um 1530
Württemberg ist nicht mehr in österreichischer Hand. Herzog Ulrich führt die Reformation ein. Am 21. Januar 1535 wird im ganzen Land die Messe abgeschafft.

1536
In Hohenmemmingen wird gleichzeitig wie in Giengen und Sachsenhausen die Reformation eingeführt.

1544
Der evangelische Prediger Michael Edelmann wirkt in Hohenmemmingen.

1548
Als Folge des Konzils von Trient (1545-1563) muß die Messe wieder eingeführt werden (Interim). Den evangelischen Pfarrern wird zum 13. November gekündigt. Die Gemeinde ist ohne Seelsorger, da nicht mehr genügend katholische Pfarrer vorhanden sind.

1552
Württemberg nimmt in der Protestantischen Sache eine führende Rolle ein. Im Konzil von Trient legt es das „Württembergische Bekenntnis" vor.
Am 30. Juni wird die Messe endgültig abgeschafft.

1618 - 1648
Auch Hohenmemmingen leidet unter den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges. Am 11. September zünden Reiterhorden das Dorf an, und die Pest bricht aus. Die Bevölkerung sucht in den umliegenden Wäldern und den benachbarten Städten Schutz. Das Dorf ist mehrere Jahre unbewohnt.

1635 - 1648
Hohenmemmingen kommt mit der Herrschaft Heidenheim an Kurfürst Maximilian I. von Bayern. Er versucht, die Einwohner zu rekatholisieren. Wer 1637 nicht katholisch werden will, soll auswandern. 1640 läßt sich ein Paar heimlich in der evangelischen Reichsstadt trauen.

Die evangelische Bevölkerung bekommt kein Grab auf dem Friedhof.
Der bayrische Verwalter berichtet nach München, daß die ganze Herrschaft Heidenheim nach wie vor lutherisch sei, mit Ausnahme derer, die schon vor 1637 katholisch waren.

1650
Pfarrer Dußler von Hermaringen und Schultheiß Hans Wiedenmann führen eine Zählung der Bevölkerung durch und legen ein neues Taufbuch an, darin sind 34 Familien verzeichnet.

1699
Das Heidenheimer Lagerbuch enthält folgenden für Hohenmemmingen wichtigen Eintrag:
„Als vor etlichen Jahren die baufällig Kirch allhier wieder ausgebessert worden, und der Haylig (= die Kirchenpflege) die Baukosten darzue nicht alleine hat aufbringen können, haben nicht nur die Zuhörer aus christlicher Devotion (= Ehrfurcht) etwas beygetragen und die nöthig gehabt Fuhren vergebenlich (= unentgeltlich) verrichtet, sondern es hat auch mein gnädiger Fürst und Herr (= Herzog Eberhard Ludwig) auß dem Kloster Herbrechtingen wegen des grosen Fruchtzehendens allhier zu dem Ende einen erklöcklichen Beyschuß thun laßen."

1723
In Hohenmemmingen wie im übrigen Württemberg wird die erste Konfirmation abgehalten. Zur Konfirmation kommen fünf Söhne und acht Töchter, darunter ein Mädchen aus Sachsenhausen.

1772
Ein neues Pfarrhaus wird gebaut. Bauherr ist das Kloster Herbrechtingen.

1805
Der Ort wird während der Koalitionskriege von den Franzosen geplündert.

1816/17
In den Hungerjahren kann die Ernte nicht eingebracht werden. Bevor man Kartoffeln und Rüben ernten kann, fällt Schnee.
Wurzeln werden ausgegraben und daraus Suppen bereitet.

1876
An der Bachhagler Straße wird ein neuer Friedhof angelegt. Der alte Friedhof befand sich rund um die Kirche.

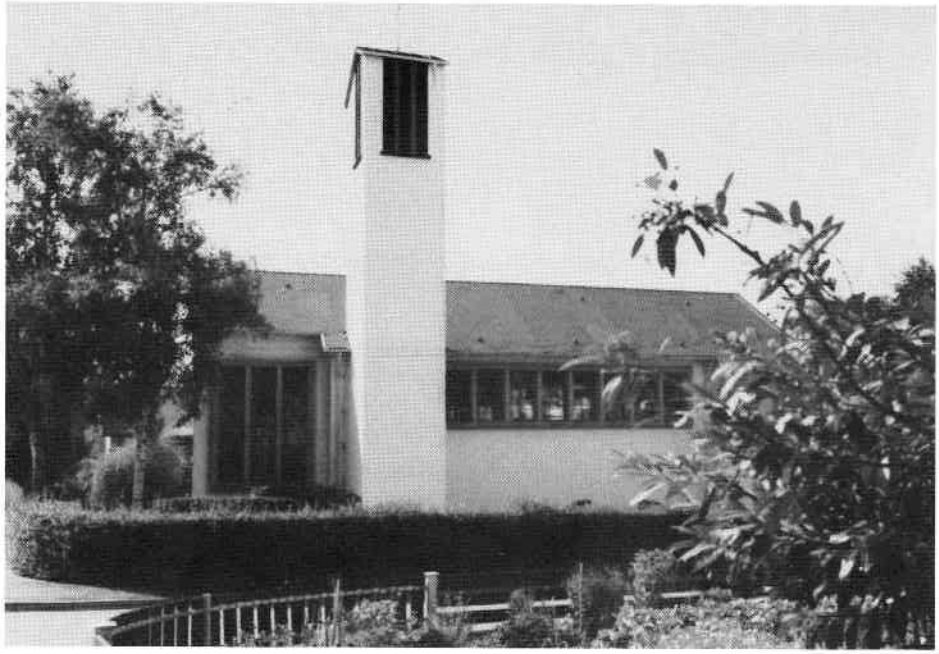
1915
Die Kirche erhält elektrisches Licht, nachdem die allgemeine elektrische Beleuchtung im Ort 1909 eingerichtet worden ist.

1914 - 1918
Im ersten Weltkrieg fallen 29 Hohenmemminger.

1939 - 1945
Im zweiten Weltkrieg müssen 38 ihr Leben lassen, 22 werden vermißt.

Nach dem Krieg waren überall im Land viele Probleme zu lösen. Flüchtlinge kamen ins Dorf. Für sie, so steht es im Protokoll, stellte die Gemeinde Gartenland auf der Schafweide zur Verfügung.
Langsam erholte sich die Gemeinde von den Nachwehen des furchtbaren Krieges. Überall wurde gebaut. Eine katholische Kirche und ein zweiter Kindergarten entstanden. Die Schule wurde erweitert.
Nach teils heftigen Debatten schloß sich Hohenmemmingen 1972 als Teilgemeinde der Stadt Giengen an.

(Willy Kettner, Hohenmemmingen – ehedem und heute, in: 900 Jahre Giengen an der Brenz – Beiträge zur Stadtgeschichte, Giengen 1978, Seite 285.)



Familienkirche Hohenmemmingen
Stadtkirche
Spitalkirche
Marienkirche

Dreieinigkeitskirche
Heilig-Geist-Kirche Freigabe-Nr. T14-863/57
Martinskirche
Hohenmemmingen
Kirche in Sachsenhausen

Gottes Welt – wohl bestellt…

Blick vom Schelmenberg auf Hohenmemmingen